

Journal

Ausgabe 26 2021 | 22



**Ich lebe!
Nicht allein.**



Onkologisches Forum Celle e.V.

Krebsberatungsstelle • Ambulanter Palliativdienst

Wir machen manches leichter.

Wenn Sie uns brauchen ... sind wir für Sie da:

Geschäftsführung



Liane von Hoff, Fachkraft für
leitende Aufgaben in der Pflege

Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising

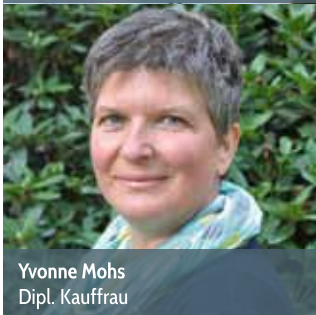


Fritz Gleiß
Dipl. Politologe & Journalist

Sekretariat



Elke Kasten
Versicherungskauffrau



Yvonne Mohs
Dipl. Kauffrau

Ambulanter Palliativdienst (APD)



Kathleen Hanschmann
Krankenschwester



Katharina Winterhoff
Pflegedienstleiterin



Jessica Isermann
Fachkrankenschwester



Maike Knoop
Krankenschwester



Dörte Fohlmeister
Krankenschwester



Daniela Horn
Fachkrankenschwester



Stephanie Segger
Fachkrankenschwester



Sandra Franke
Krankenschwester



Nina Borojevic
Krankenschwester



Nils ten Bosch
Krankenpfleger, Heilpraktiker

Krebsberatungsstelle (KBS)



Jana Czekay
Sozialpsychologin



Marina Flockemann
Sozialpädagogin



Kristine Michaelis
Dipl. Sozialpädagogin



Simone Hendricks
Dipl. Sozialpädagogin



Jan-Markus Fromm
Psychologe (M.sc.)

Onkologisch erfahrene Palliativ-Care-Fachkräfte

PsychoonkologInnen mit psycho-
therapeutischen Zusatzqualifikationen

Für Sie erreichbar:

Mo - Fr 9⁰⁰ bis 12⁰⁰ Uhr
Mi auch 14⁰⁰ bis 16⁰⁰ Uhr

Telefon (0 51 41) 219 66 00
Telefax (0 51 41) 219 66 09
info@onko-forum-celle.de

Impressum

Jahresjournal des Onkoforums
Oktober 2021

Herausgeber:
Onkologisches Forum Celle e.V.
Fritzenwiese 117 | 29221 Celle
Telefon (0 51 41) 219 66 00
www.onko-forum-celle.de

Redaktion und v.i.S.d.P.:
Fritz Gleiß

Fotos:
Archiv
S. 7 u. Pikimages - Freepik.com
S. 16/17 Peter Müller u.a.
S.19 Freepik - Freepik.com

Layout und Gestaltung:
Tim Meyer | www.tim-design.de

Druck und Produktion:
Heide-Druck GmbH & Co. KG,
Bergen | www.heide-druck.de

Liebe Leserin, lieber Leser,

entgegen unseren Hoffnungen ist die Covid-19-Pandemie auch im Herbst 2021 noch das beherrschende Thema. Dennoch – ganz langsam kehrt eine Normalität in den Aktivitäten zurück, so auch in der Arbeit unseres Onkologischen Forums. Die Einsätze der Krebsberatungsstelle und im Ambulanten Palliativdienst laufen fast wieder im gewohnten Umfang, darüber hinaus finden zunehmend Gesprächsangebote, Gruppentreffen und Fortbildungen statt, alles unter den zur Zeit erforderlichen Schutzbedingungen.

Sehr glücklich waren wir über die erste Großveranstaltung zu unseren Gunsten! In Absprache mit den Rudervereinen haben wir uns trotz mancher Bedenken im September zur Durchführung der großen **Benefizregatta „Rudern gegen Krebs“** entschlossen. Unter Beachtung aller Hygienevorschriften wurde das Sportereignis erneut zu einem großen Erfolg mit einer hohen Zahl an aktiven Teilnehmern und Zuschauern. Bilder und einen Bericht hierzu finden Sie in diesem Heft.

Sehr stolz sind wir im Vorstand auf die **steigenden Mitgliederzahlen**. Wir werten dies als Anerkennung der täglichen Arbeit und des unermüdlichen Einsatzes unserer Mitarbeiter. Die weiterhin große Nachfrage nach Beratungen und der helfenden Begleitung hat auch den **Mitarbeiterstab wachsen lassen** durch sehr qualifizierte Fachkräfte, die sich auf den folgenden Seiten vorstellen.

Wie in jedem Jahr widmen wir uns auch in dem vorliegenden Heft einem **Schwerpunktthema, dieses Jahr überschrieben mit „Ich lebe! Nicht allein.“** Diese Aussage erscheint uns gerade in dieser Zeit sehr wichtig! Aus jahrelanger Erfahrung wissen wir, wie sehr die Diagnose einer unheilbaren Erkrankung Betroffene in Isolation und Einsamkeit führen kann. In Corona-Zeiten verschlimmerte sich dies durch Kontakt-, Ausgeh- und Besuchsverbote und Einschränkungen im Krankenhaus, aber auch im häuslichen Umfeld. Weit über diesen äußeren Rahmen hinaus bleiben viele Betroffene mit ihren Ängsten und Zukunftssorgen allein. Nicht in jeder Familie, nicht mit jedem Freund sind Gespräche über die weitere Lebensplanung und Wertvorstellungen möglich. Auch Angehörige finden oft keine Gesprächspartner. **Gedanken und Erfahrungen zu diesen Problemen formulieren wir in diesem Journal aus der Sicht von Betroffenen.**

Lassen Sie sich gern Zeit bei der Lektüre des Heftes. Die Themen mögen Sie in den kommenden Wochen und Monaten begleiten. **Begleiten Sie bitte auch weiterhin die Arbeit unserer Fachkräfte mit Wohlwollen!** Unterstützen Sie uns auch im Jahr 2021/22 finanziell durch Ihre Spende, Mitgliedschaft, gern auch durch ehrenamtliche Hilfe. Herzlichen Dank!

Ich wünsche Ihnen von ganzem Herzen alles Gute!
Ihr Dr. med. Gerd Molsen
(Vorsitzender)

Den Vorstand des Vereins bilden unverändert ...

Marianne Sturm (Psychotherapeutin), Dr. jur. Volker Witte (Dipl. Kaufmann, Anwalt u. Notar), Dr. med. Cathérine Holterbach (Allgemeinmedizinerin), Dr. med. Gerd Molsen (1. Vorsitzender, Arzt i.R.), Heike Otto (2. Vorsitzende, Pflegedienstleiterin), Sandra Wiedemeier (Sozialversicherungsfachangestellte), Ingo Schreiber (Hoteldirektor)

v.l.n.r.



Der Vorstand wurde auf der Mitgliederversammlung vom 6.10.2021 für zwei weitere Jahre gewählt. Vertretungsberechtigt sind der 1. und/oder die 2. Vorsitzende mit jeweils einem weiteren Vorstandsmitglied.

Auch in diesem Jahr gab es nur **kleine Veränderungen in unserem Personalstamm**. So freuen wir uns, dass **Simone Hendricks** seit Herbst letzten Jahres unser Team in der Krebsberatungsstelle verstärkt, welches durch längere Erkrankungen monatelang geschwächt war. Frau Hendricks ist Dipl. Sozialpädagogin und Psychoonkologin und widmet sich vorwiegend der Begleitung und Beratung von Kindern und Jugendlichen, die mit den Auswirkungen einer Krebserkrankung eines/r Angehörigen umgehen lernen müssen. Nachdem sie uns seit Ende letzten Jahres als Honorarkraft unterstützte, bietet sie seit Juli Beratungen im wöchentlichen Umfang von 20 Stunden an. Parallel arbeitet sie noch im psychosozialen Team der Medizinischen Hochschule Hannover, bevor sie ab Januar 2022 gänzlich ins Onkologische Forum wechselt. Wir sind froh über die Verstärkung durch Frau Hendricks, die auch in die **Online-Beratung** einsteigt (vgl. S. 19) und federführend unser Projekt „Ja! Ich bin auch noch da“ von Frau Michaelis übernehmen wird, die kurz vor dem Ruhestand steht. Bis dahin ist die Krebsberatungsstelle mit **3,3 Vollzeitstellen verteilt auf 5 Mitarbeiter*innen** stärker denn je besetzt.



Simone Hendricks

Im Ambulanten Palliativdienst können wir auf eine **sehr stabile Personalsituation** blicken. Hier gab es eine kleine interne Änderung im Bereich der Leitung. **Frau Fohlmeister** hat aus organisatorischen Gründen ab 1. Oktober diesen Jahres die Position der stellvertretenden Pflegedienstleitung übernommen. Und dann gab es aus freudigem Anlass noch eine Namensänderung: Nina Antes hat geheiratet und heißt jetzt **Nina Borojevic** - herzlichen Glückwunsch! Mit **6,2 Vollzeitstellen verteilt auf 10 Fachkräfte** versorgt unser ambulanter Palliativdienst Betroffene einer Krebserkrankung und Menschen in palliativer Situation in Stadt und Landkreis Celle.

Im Bereich der Verwaltung gab es keine personellen Veränderungen. Hier arbeiten **4 Fachkräfte in Teilzeit auf 2,8 Vollzeitstellen**.

Auch wenn wir bereits das zweite Jahr in Folge den Kontakt zu unseren Ehrenamtlichen einschränken mussten, wissen wir, dass sie in den Startlöchern stehen, um unsere Arbeit und Projekte zu unterstützen. Wir sind zuversichtlich, dass im kommenden Jahr unsere Traditionsveranstaltungen wieder möglich sein werden und eine engere Zusammenarbeit wieder überaus hilfreich sein wird. Wir freuen uns darauf!

Liane von Hoff



Buchtipp aus der KBS

Anja von Kampen: Knietsche und der Tod

Alles über die normalste Sache der Welt

Kindersachbuch, gebunden, durchgängig illustriert von Kilian Schütz

120 Seiten, 19,95 €

Infos und Leseprobe unter
www.knietsche.com/knietscheunddertod

„ Als ich Kind war und meine Mutter an Krebs verstarb, gab es leider keine Hilfe für Betroffene und Angehörige. Deshalb möchte ich gerne ein paar Knietsche-Bücher spenden. Ich hoffe, jedes Büchlein hilft einem Kind und wünsche Ihnen weiterhin viel Kraft für Ihre wichtige Arbeit!

Viele Grüße aus Berlin.

So hilft Ihnen ...

... unser Ambulanter Palliativdienst mit 10 Palliativ-Care-Fachkräften:

- viel Zeit für Gespräche und Zuwendung – wir sind für Sie da, solange Sie uns brauchen
- 24-Stunden-Rufbereitschaft an jedem Tag im Jahr zur Krisenintervention und Symptomlinderung nach Weisung des behandelnden Arztes
- allgemeine ambulante Palliativversorgung (AAPV)
- Umsetzung des Rechtsanspruches auf Spezialisierte ambulante Palliativversorgung (SAPV) in Kooperation mit der Stiftung Celler Netz
- Umsetzung der Verordnungen von Haus- und Fachärzten im Bereich der häuslichen palliativen Krankenpflege
- Begleitung von Sterbenden im häuslichen Bereich
- Kontinuität in der Begleitung, auch bei stationären Aufenthalten
- Koordination und Vernetzung anderer Hilfsangebote
- fachkundliche Beratung zu palliativpflegerischen, psychosozialen Fragen
- Vermittlung psychoonkologischer Beratung
- Unterstützung bei sozialrechtlichen Anträgen und der Beschaffung von Hilfsmitteln
- Einsatz komplementärer Pflegemethoden
- Palliative Beratung und Begleitung für Menschen in stationären Pflegeeinrichtungen und deren Angehörige
- Unterstützung bei der Implementierung palliativer Versorgungsstrukturen in stationären Pflegeeinrichtungen



Wir sind für Sie da, solange Sie uns brauchen!

... unsere Krebsberatungsstelle mit 5 PsychoonkologInnen:

Wir bieten Ihnen in allen Fragen, die im Zusammenhang mit einer Krebserkrankung auftreten, vielfältige Beratung, Unterstützung und Begleitung. Wir stehen Ihnen zur Seite, wenn

- Sie Hilfe im Umgang mit der Diagnose Krebs brauchen
- Ihr seelisches Gleichgewicht ins Wanken gerät
- Sie sich mit anderen Betroffenen austauschen möchten
- Sie neue Lebensansätze finden wollen
- Ihre Kinder Unterstützung brauchen
- Sie Antworten auf soziale Fragen suchen, z.B. zu Ihren gesetzlichen Ansprüchen, Reha, Rente und Sozialhilfe

Unsere Hilfe ist für Patienten und Angehörige kostenlos und grundsätzlich vertraulich. Zögern Sie nicht, sich an uns zu wenden!

„ Es ist mir ein besonderes Bedürfnis, Ihnen sehr herzlich für Ihre großartige Unterstützung bei der häuslichen Pflege unseres Vaters zu danken. Ihr Team hat uns einfühlsam, sachkundig und wertschätzend begleitet. Ihre Beratung und pflegerische Hilfe waren für uns ‚Pflegeamateure‘ ausgesprochen hilfreich. Das alles geschah sehr empathisch, hilfsbereit, fachlich versiert und betont unaufdringlich, wofür wir alle Ihnen sehr dankbar sind.

(ein Angehöriger)

Danke!

„ Das Onkologische Forum ist mir mit meinem Krebs eine große Hilfe. Sonst stände ich ganz alleine da. Herzlichen Dank!

(eine Patientin)

„ Ich möchte Ihnen von Herzen für die Unterstützung bei der Versorgung meines Vaters danken. Es war beruhigend für uns Töchter, aus der Ferne zu wissen, dass unsere Mutter mit dieser schweren Aufgabe nicht allein war. Ich durfte Ihren Einsatz kurz miterleben und bewundere Ihre Professionalität und Ruhe in Kombination mit Herz und Menschlichkeit. Sie machen eine sehr wertvolle Arbeit, die alle Angehörigen sehr entlastet.

(eine Angehörige)

„Immer mit letzter Kraft!“

Schilddrüsenkrebs – die Diagnose erklärte 2017 vieles. Schon lange Jahre war Desirée Dummin ständig krank. Die Erkrankung hatte sie isoliert, sie hatte sich vom Leben zurückgezogen, wurde scheu, **entwickelte Angst vor Fremden**. Während ihr damaliger Partner sehr gesellig war, unternahm sie kaum noch etwas. Dazwischen liegen vier Jahre, die Beziehungen nicht leichter machten. Viele **„Kontakte waren mit dem Wort Krebs beendet“**.

2019 wurde Krebs in der Blase und danach im Darm diagnostiziert, Strahlenschäden des Schilddrüsenkrebses, wie Dummin annimmt. „Das hat mir komplett den Boden unter den Füßen weggerissen.“ Dann kam auch noch Corona. Als die Pandemie näher rückte, ordnete ihr Arzt an: **„Verlassen Sie das Haus nicht!“** Alle Therapien wurden ausgesetzt, eine Fahrt nach Hannover, wo sie behandelt wird, kam nicht infrage. „Als ich später dann doch wieder da war, war die Stadt wie ausgestorben. Richtig spooky.“

In den vier Jahren verdichtete sich der Kontakt zu uns, zur Krebsberatungsstelle (KBS), zu Selbsthilfegruppen wie der WIR-Gruppe, den Marathon-Girls oder auch der Onko-Rudergruppe. Dummin suchte Antworten. **„Wer sagt mir jetzt, was ich machen muss als Krebspatientin?“** Auch wenn sie in der KBS keine Anweisungen erhielt („So geht das hier nicht!“) und auch nicht alle Antworten, die sie erwartete, so wusste sie jetzt doch, wo sie sich über medizinische Fragen „schlau lesen“ oder weiter informieren konnte.

„Leider pausierte die WIR-Gruppe in der Coronazeit ja“, eine wichtige Selbsthilfegruppe für Dummin.

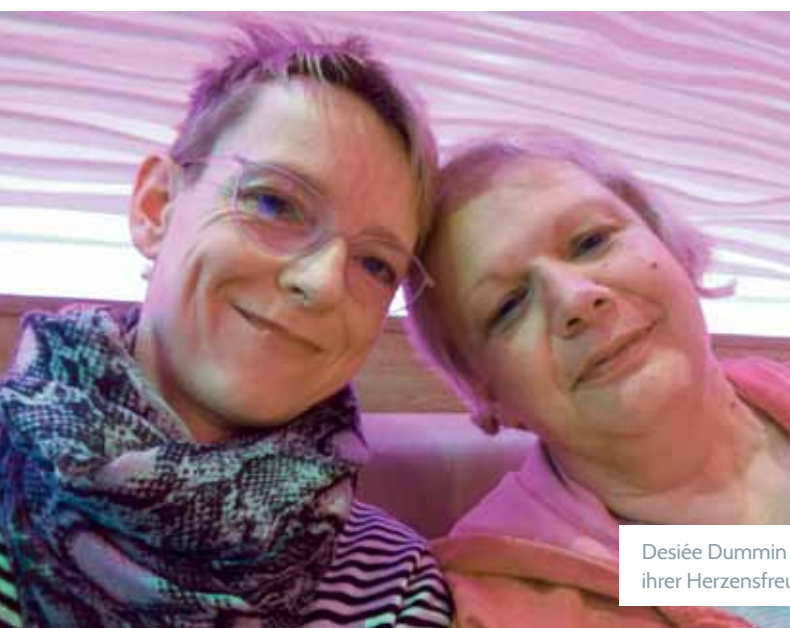


In einer anderen aber, der Selbsthilfegruppe Schilddrüse in Celle, hat sie ihre **„Herzensfreundin“** kennengelernt. „Eigentlich hatten wir Null Gemeinsamkeiten. In der Vorstellungsrunde aber erzählte sie genau die gleiche Geschichte wie ich über ihre Erlebnisse im AKH. Noch am selben Abend haben wir nach der Sitzung zwei Stunden lang im Auto geredet.“

Vor einer anstehenden OP wegen eines Rezidivs vermittelten wir Dummin den **Kontakt zum Ambulanten Palliativdienst (APD)**. „Schon früher einmal, als ich aus dem Krankenhaus kam, wurde ich zuhause immer wieder bewusstlos. Jetzt fragte ich mich, was ist, wenn das wieder passiert, allein zuhause, mit Hund. Niemand ist da. Was, wenn ich pflegebedürftig werde?“ Begleitung in der Nachsorge, Unterstützung, Nachfragen, wie es einer geht – all das war für sie nicht selbstverständlich. Doch sie zweifelte auch: **„Bin ich schon soweit? Ich bin doch vielleicht gar nicht palliativ!“** Seit sie nun aber die Rufbereitschaftsnummer des APD besitzt, unter der sie jederzeit Hilfe rufen kann, ist sie erleichtert. Die Nummer habe sie zwar noch nie gebraucht, aber sie gebe ihr einfach Sicherheit. **„Das befreit im Kopf. Das Gedankenkarussell ist weg!“**, sagt sie.

Was komme? Sterben? Irgendwann, sagt Dummin. Aber: „Der Sterbeprozess ist im Moment nicht aktuell!“ Schon eher möchte sie das Onko-Rudern, das sie nach der letzten OP aufgab, noch einmal ausprobieren. Sie sagt: **„Ich habe noch immer die Hoffnung, irgendwann zu leben.“**

Das Gespräch mit Desirée Dummin führte Fritz Gleiß Mitte September im Onkologischen Forum.



Desirée Dummin mit ihrer Herzensfreundin

Grabbesuch beendet Isolation

Frau Licht schien es schlicht unmöglich: **Wenigstens einmal das Grab ihres Mannes zu besuchen**, der Anfang des Jahres verstorben und bestattet worden war. Sie lebt ohne finanzielle Möglichkeiten im Sophienstift und kam nur noch für Arztbesuche und Krankenhausaufenthalte aus dem Haus. Wir begleiten sie seit mehreren Jahren sehr intensiv, auch sozialrechtlich. Einmal hat sie bereits eine Zuwendung aus dem Härtefonds des Bundespräsidenten erhalten. Infolge ihrer Darmkrebserkrankung und Komplikationen mit dem Stoma überkommt sie auch zuweilen große Scham, dann mangelt es ihr am Mut, sich unter Menschen zu begeben. Für eine angepasste Garderobe fehlt das Geld. **So igelte Frau Licht sich immer stärker ein.**



Um diesem Zustand zu begegnen, **setzte die Krebsberatungsstelle alles daran, ihr den ersehnten Wunsch zu erfüllen** – die Grabstätte ihres Mannes kennenzulernen. Was sich einfach anhört, entwickelte sich schnell zu einer logistischen Herausforderung. Zuerst musste der Ort in Erfahrung gebracht werden, an dem das „Sozialbegräbnis“ stattgefunden hatte. Dann erkundete Jana Czekay aus der Krebsberatungsstelle den genauen Ort auf dem Friedhof Waldfrieden in Wolthausen. Erst danach konnten die Planungen für den Transport unserer schwer kranken Patientin beginnen.

Vielleicht würde der „Wünschewagen“ dafür infrage kommen? Nach Klärung haftungsrechtlicher Fragen und einem wohlthuenden Austausch mit einer Mitarbeiterin der ehrenamtlichen Hospizbewegung (EHB), die auch über pflegerische Erfahrungen verfügte, schien dieser Aufwand unnötig. Schließlich fuhren Frau Runge aus der EHB, Frau Czekay und Frau Licht gemeinsam mit dem Auto nach Wolthausen.

Fünf Monate nach der Beerdigung ihres Mannes, mit dem sie bis zu seinem Tod das Apartment geteilt hatte, sah Frau Licht so erstmals seine letzte Ruhestätte. **„Alleine hätte ich nie die Möglichkeit dazu gehabt“**, bedankte sie sich später. „Sie haben mir einen Stein vom Herzen genommen.“ Erinnerungsfotos vom Grabbesuch helfen ihr bis heute bei der Bewältigung der Trauer. **Dank des Kontakts zur EHB** konnte Frau Licht danach auch schon mehrfach wieder das Sophienstift verlassen, z.B. um ein Eis in der Eisdiele zu genießen.

(jc/fg)

Hospiz Celle
ambulant und stationär

Kooperation mit Ehrenamtlichen aus der Hospiz-Bewegung

Immer wieder freuen wir uns über eine **gelungene und enge Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen aus der Hospizbewegung**. Sie stehen für die Begleitung von schwerkranken und sterbenden Menschen und für die Kinderhospizarbeit bereit und nach einer Weiterbildung auch trauernden Menschen zur Seite. **Durch das unermüdliche Engagement der Hospiz-Bewegung ist der Weg zum Hospiz-Haus in Celle geebnet worden.** Die ehrenamtliche Begleitung von schwer erkrankten Menschen und ihren Zugehörigen wird von der Hospiz Celle ambulant gGmbH organisiert.



Von Munster nach Celle und an die Ostsee: Welch ein Glück!

Der Umzug stand bereits fest, bevor Sylvia Türschmann die **Diagnose Plasmozytom** erhielt. Dass das multiple Myelom dann erst 16 Jahre später wirklich ausbrach, war damals nicht absehbar. Ihre Stelle in Munster jedenfalls war weggefallen und als Ersatz bot sich ein Job in Celle an. „Zwischenfahren war auf Dauer undenkbar“, sagt Sylvia. Ihr Mann Gustav war bereits aus gesundheitlichen Gründen in Frührente gegangen. So bot sich der Umzug für das Ehepaar an. Bald darauf kam die erste Diagnose und Nachbarn machten sie aufs Onkoforum aufmerksam. „**Das war unser Glück!**“, strahlt Sylvia noch heute. „Das Schlimmste wäre, wenn Sie sich jetzt verkriechen!“, bekam sie damals von uns zu hören. „**Man muss darüber reden!**“, bekräftigt sie heute. Krebs dürfe nicht heißen: Lass alle anderen in Ruhe! Doch „**keiner will mit kranken Leuten viel zu tun haben**“, das haben beide Eheleute schmerzlich erfahren.

Als die Leukämie bei ihr offen ausbrach und sie eine erste Stammzellentransplantation erhielt, ging es nicht nur ihr sehr schlecht, sondern auch ihr Mann war psychisch extrem belastet. Zudem erhielt auch er 2010 eine onkologische Diagnose, **Lymphdrüsenkrebs**. Seine Frau drängte ihn, sich im Onkoforum Hilfe zu holen. „**Die psychoonkologische Begleitung, die Gespräche dort haben mir sehr gut getan**“, sagt er heute. Manchmal brauchte es keinen neuen Termin, aber in der Regel freut er sich über das offene Ohr, das ihm geschenkt wird. „Der Monats-Rhythmus ist genau richtig“, sagt er. „Da spricht man auch mal über Belangloses.“ „Über Gott und die Welt“, ergänzt seine Frau. „Wenn ich rausgehe, hab ich das Gefühl, es hat mir geholfen“, so Gustav. Manchmal ist das Aufsuchen der Beratungsstelle recht schwierig. Dann helfen Nachbarn.

„**In schweren Zeiten kam Frau Czekay auch bei uns vorbei. Das hat seelisch sehr gut getan.**“ Wenn es die Gesundheit erlaubt, macht das Paar jedes Jahr ein, zwei Wochen Urlaub an der Ostsee. „Finanziell ist das zum Glück möglich“, sagt Sylvia. Von diesen Auszeiten zehren beide dann monatelang, sie geben Kraft und Hoffnung. Bei der Planung dafür fühlten sich beide stets von uns unterstützt.

Unter den Corona-Einschränkungen hat das Ehepaar sehr gelitten, besonders, dass noch nicht einmal Familienbesuche möglich waren. Doch Sylvia, die seit einer zweiten Transplantation vor einem halben Jahr auch vom Ambulanten Palliativdienst begleitet wird und sich gut erholt hat, freut sich: „Dafür machen wir dieses Jahr gleich zweimal



Urlaub!“ Rechne man noch die tolle Reise zum Sohn und den Enkeln nach Stralsund hinzu, kommen die beiden sogar auf drei „Auszeiten“ nach Corona. „**Das fühlt sich an, als hätte ich das pralle Leben vor mir!**“, strahlt Sylvia.

Könnten nicht vielleicht auch Selbsthilfegruppen ein wenig heraus aus der Einsamkeit helfen? Da winken beide ab, das sei nichts für sie. „Ich will einfach nicht dabeisitzen und merken, oh Gott, der ist ja noch schlimmer dran“, sagt Sylvia. Und Gustav meint, er könne sich mit fremden Menschen nicht wirklich austauschen. „Da waren die Erlebnisse in der Reha abschreckend, das hat mir nie was gebracht.“ Umso wichtiger ist ihm das monatliche Gespräch mit einer unserer Psychoonkologinnen. In den Gesprächen werde ihm, sagt Gustav, „ehrlich die Meinung gesagt. Ich hab da so viel Positives erfahren! **Es ist ein schönes Gefühl, wenn jemand da ist, der fragt wie es geht!**“

Wichtige Tipps erhalte er dort, z.B. den einer Mundspülung mit Speiseöl. „Das tut richtig gut!“, bestätigt seine Frau. Auch sozialrechtliche Informationen wie z.B. der Hinweis auf ihren Anspruch auf eine Haushaltshilfe haben dem Ehepaar in den letzten Jahren sehr geholfen.

Besonders entlastend sei das Wissen, dass sie beide das Onkoforum jederzeit anrufen können. Seit der Begleitung durch den APD „gerade auch nachts!“, sagt Sylvia. Dabei habe sie die Fachkrankenpflegekräfte erst gar nicht im Haus haben wollen, habe sich gefragt: „Um Gottes Willen, was soll das?“ Dass die Kolleginnen seither regelmäßig anrufen und sich erkundigen, wie es geht, empfinden beide Eheleute jedoch heute als ungemein hilfreich. „**Es gibt uns Sicherheit**“, sagt Gustav, der seit Jahren unter undefinierten Schmerzen leidet, einen Rollstuhl benutzt und von seiner Frau gepflegt wird. Trotzdem gelingt es beiden, „in die Zukunft zu schauen“. „**Gott sei Dank, dass es das Onkoforum gibt!**“, schließt Gustav schließlich das Gespräch.

Das Interview mit dem Ehepaar Türschmann führte Fritz Gleiß Mitte September 2021.

„Heimkehr ins Puppenhaus“

Zum **Internationalen Tag der Pflege am 12. Mai** sprach CZ-Redakteur Benjamin Behrens mit den Fachkräften des APD Katharina Winterhoff und Sandra Franke. Die beiden Expertinnen berichten, **warum Palliativdienst nicht bloß Sterbebegleitung ist**, wo die Grenzen der regulären Krankenpflege liegen und wie man den täglichen Umgang mit schwersten Schicksalen verarbeitet.

Abschiedsgeschenke dankbarer Patienten

Dass Franke und Winterhoff **Dankschreiben oder Andenken** an ihre Patienten und deren Angehörige erreichen, ist eine schöne Seite ihres Berufes. Wer genau hinschaut, erkennt, wieviel **Wärme und Dankbarkeit** ihnen entgegengebracht wird, ja sogar das eine oder andere unbeschwerte Lächeln.

„Familie B. aus C. ist wieder zurück in ihrem Haus, denn trotz des großen Verlustes muss das Leben weitergehen“, steht auf einem Zettel, der auf der Rückseite eines Bilderrahmens klebt. Vorne ist eine Fotokollage eingerahmt. Ein Puppenhaus, „vorher“ zu sehen mit kleinen Möbeln, Püppchen, ein spielerisches, unschuldiges Bild. Auf dem Nachher-Bild ist das Puppenhaus zur „APD-Sondernutzung“ geworden. Jeder Raum in dem Miniatur-Haus ist voll mit medizinischem Material. Spritzen, Desinfektions-

mittel, Kochsalzlösungen, Kanülen, Medikamenten. Das Materiallager wurde vom 16. September bis 10. November 2020 benötigt.

Tröstende Worte, gute Ratschläge, tatkräftige Palliativpflege bis in die letzten Stunden, dafür danken Sigrun Grote-Brand und Marc Brand – Familie B. aus C. Pankreaskrebs, gilt als eine der tödlichsten Krebsarten überhaupt. Bei später Diagnose bleiben den Betroffenen oft nur wenige Monate.

„Ich habe lange Jahre unfallchirurgisch gearbeitet und war dort sehr unglücklich. Ich bin dann erst sozusagen in den Palliativbereich gerutscht und fühle mich dort sehr wohl“, sagt Franke. Seit 2018 ist sie beim APD tätig. „Wir sehen die Menschen, die in Not sind mit ihren Symptomen und der Last in den Erkrankungen. Das ist es, was uns antreibt. Wir sehen, was es für Erleichterung schafft in solchen Krisensituationen.“

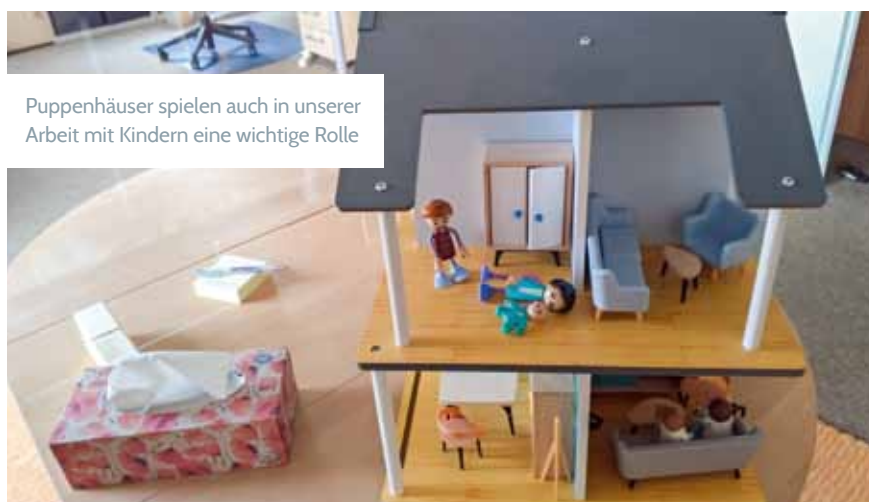
Die Palliativ-Pflege greift da, wo reguläre Pflege zwischen Zeitdruck und Patientenzahl an die Grenzen stößt. Unreglementierte, großzügig bemessene Zeit für Gespräche und Zuwendung, 24-Stunden-Rufbereitschaft, Krisenmanagement, hohe Kontinuität bei den Bezugspersonen für Patient und Angehörige. „Es ist schon sehr speziell, weil wir uns nicht mit so vielem auseinandersetzen

müssen, sondern wir haben diesen einen Bereich: Onkologie und palliative Patienten“, sagt Winterhoff.

Dabei ist „palliativ“ nicht gleichzusetzen mit Tod oder Sterben. Abgeleitet vom lateinischen Begriff palliare, „mit einem Mantel bedecken“, steht es für Versorgung und Begleitung schwerkranker Menschen jedes Alters mit einer nicht heilbaren Grunderkrankung. Schwerpunkt sind Symptomkontrolle, Linderung der Beschwerden und eine bestmögliche Lebensqualität.

Der Internationale Tag der Pflege am 12. Mai trifft bereits zum zweiten Mal auf die Corona-Pandemie. Was bedeutet er für die beiden Krankenschwestern?

„Während der Coronakrise wird ganz viel geklatscht, und es passiert nichts Sichtbares“, kritisiert Franke. „Aber es ist sinnvoll, einen Tag zu haben, um sein Transparent zu heben und zu sagen: Schaut mal wieder hin“, so die Fachkraft weiter. „Wir haben den Luxus, dass wir nicht im Pflege-notstand sind. Wir können hier Dinge leisten, die man im Krankenhaus nicht kann. Wir können hier Dinge leisten, die man nicht kann, wenn man zu zweit auf einer Station mit 45 Patienten arbeitet. Genau das habe ich nicht ausgehalten, bis ich hier angefangen habe“, so Franke. Zu dem Beruf gehöre eine Haltung, die man in der Klinik oder einem ambulanten Dienst nicht leben könne. Die jetzige Arbeit mit oft Todkranken sei weniger belastend. „Auch im Krankenhaus möchte man sich die Zeit nehmen, aber es geht einfach nicht.“



Puppenhäuser spielen auch in unserer Arbeit mit Kindern eine wichtige Rolle

Die Menschen brennen immer mehr aus“, ist sich die 45-Jährige sicher.

„**Wir sind auch ein beratender Dienst**, der gerne auch schon bei der Diagnose begleitet“, erläutert Winterhoff. In der Praxis klingt das Diensthandy, sowohl weil Angehörige Fragen zur Behandlung oder zu Anträgen haben, als auch, wenn um 3 Uhr nachts die Schmerzen unerträglich werden und der behandelnde Arzt eine höhere Morphium-Dosis verschrieben hat. „Allein zu wissen, dass

es da jemanden gibt, ist schon eine große Erleichterung, das wird uns oft zurückgemeldet“, berichtet Franke. So könne oft ein Krankenhaus in der Notlage vermieden werden.

„Das Helfende birgt auch immer Gefahr“

Aber wer hilft denen, die immer auf Abruf da sein müssen? „Das Helfende birgt auch immer eine Gefahr. Da muss man sich gut austarieren. Das haben wir alle im Blick, und es darf

auch mal geweint werden“, sagt Franke. „Wir tauschen uns viel im Team aus und geben uns gegenseitig Unterstützung“, ergänzt Winterhoff. „Es ist für uns eine Ehre, dass Menschen uns in der Phase des Sterbens in ihr Leben hineinlassen. Die Dankbarkeit, die zurückkommt, wiegt ganz viel an Belastung auf“, sagt Winterhoff.

(Nachdruck mit freundlicher Genehmigung der Celleschen Zeitung)

APD

Leitsätze zur Qualität der onkologischen und palliativen Fachpflege im Ambulanten Palliativdienst

Im Vordergrund unserer Begleitung steht immer der Mensch mit seiner schweren Erkrankung und die ihm nahestehenden Personen. Unsere **ganzheitliche Begleitung** stellt die Bedürfnisse des Erkrankten in den Vordergrund, sie werden berücksichtigt und akzeptiert. Wir beziehen das gesamte (gewünschte) Umfeld des Erkrankten mit ein. Wir begleiten in jeder individuellen Lebenssituation mit besonderer Aufmerksamkeit für die physiologischen, psychosozialen, spirituellen und kulturellen Bedürfnisse jeder und jedes Einzelnen.

Wir achten auf den **Erhalt einer größtmöglichen Lebensqualität unter größtmöglicher Selbstbestimmung**. Wir begleiten sterbende Menschen zu Hause und begegnen ihnen mit Respekt und Würde auch und vor allem in dieser letzten Lebensphase. Wir sehen das Sterben als Teil des

Lebens an. Wir begleiten durch die Zeit der Trauer.

Wir wollen das Leben mit einer schweren Erkrankung zu Hause ermöglichen. Unser **Kriseninterventionsteam** führt ein vorausschauendes, individuelles Krisenmanagement, um Krisen zu Hause in Zusammenarbeit mit dem betreuenden Arzt bewältigt werden können.

Unser Angebot ist kostenlos.

Wir haben Zeit. Das individuelle Bedürfnis jedes einzelnen bestimmt unsere Begleitung. Wir nehmen uns die Zeit, die gebraucht wird. **Wir haben diese Zeit.**

Der APD bietet vornehmlich eine **allgemeine ambulante Palliativversorgung** an (AAPV). Er hat als Fachpflegedienst die Möglichkeit,

Leistungen der Behandlungspflege (SGB V) durchzuführen und mit der Krankenkasse abzurechnen. Durch Zusammenarbeit mit Pflegediensten, die den Bereich grundpflegerischer Leistungen übernehmen (SGB XI), können beide Dienste ein Behandlungsteam bilden.

Die **Spezialisierte Ambulante Palliativversorgung** (SAPV) wird durch den Ambulanten Palliativdienst als Fachpflegedienst geleistet. Das Onkologische Forum Celle kooperiert dabei mit der **Stiftung Celler Netz** (SCN). Die SCN übernimmt für die Stadt Celle und den Landkreis die Koordination der SAPV und administrative Aufgaben. Die Überleitung eines AAPV-Patienten, der durch den APD betreut wird, zu einem SAPV-Patienten, übernehmen die Fachkräfte des APD.

(Auszug aus dem Qualitätshandbuch)

Begleitung von schwerkranken Menschen in Pflegeeinrichtungen

In den stationären Pflegeeinrichtungen in Celle und dem Landkreis leben viele Menschen, die sich in einer palliativen Situation befinden oder durch eine onkologische Erkrankung belastet sind. Regelmäßig begleitet der Ambulante Palliativdienst auch diese Bewohner. Erfahrungen aus dieser Arbeit gaben den Impuls, 2018 bei der Deutschen Fernsehlotterie die Finanzierung eines Projekts zur „Stärkung der palliativen Kompetenz in Pflegeheimen“ zu beantragen.

Seit Bewilligung des Projekts vor zwei Jahren befassen sich drei Fachkrankenpflegekräfte des APD verstärkt mit der Umsetzung der **Implementierung von palliativen Versorgungsstrukturen in stationären Pflegeeinrichtungen**.

Schwerkranke Menschen sollen ihre verbleibende Lebenszeit in ihrem vertrauten Umfeld mit so wenig körperlichen Beschwerden wie möglich verbringen dürfen. Das Projekt unterstützt, ermöglicht und entwickelt gemeinsam mit den Fachkräften der Häuser eine gute Palliative Care in stationären Einrichtungen.

Auch im Pflegeheimalltag bedarf es neben der grundpflegerischen Versorgung viel Zeit, Fachwissen und Erfahrung, um auf die besonderen und individuellen Bedürfnisse von Betroffenen und ihren Angehörigen einzugehen. Beschwerden wie z.B. Schmerzen müssen frühzeitig erkannt und schnell und effizient gelindert werden.

Inzwischen haben sich über 20 Pflegeeinrichtungen aus Celle und dem Landkreis mit dem Projekt verbunden. Regelmäßige palliativpflegerische Visiten, Beratung von Angehörigen, Fallbesprechungen sowie Schulungen der Mitarbeiter gehören u.a. zum Konzept. Das Interesse und der Bedarf, etwas in der palliativen Versorgung in stationären Pflegeeinrichtungen gemeinsam zu bewegen, ist sehr groß.



Eines der Häuser, die sich am Projekt beteiligen



Die Pflegekräfte vor Ort sind dabei wichtige Ansprechpartner als Bezugspersonen der Bewohner und Bewohnerinnen. Sie verbringen viel Zeit miteinander, kennen sich gut und sind sich vertraut. Wenn Pflegekräfte, Angehörige oder der Hausarzt sich für die gemeinsame palliative Begleitung entscheiden, können die Fachkräfte des Ambulanten Palliativdienstes frühzeitig den Kontakt zu den Bewohnern aufnehmen und je nach individueller Situation zur Unterstützung hinzugezogen werden.

In vielen Begegnungen und Begleitungen hat sich gezeigt, wie wichtig die palliative Versorgung im stationären Pflegebereich ist und **wie wertvoll und sinnvoll die Zusammenarbeit zwischen den Heimen und dem Palliativdienst für alle Beteiligten** ist - vor allem natürlich für die Betroffenen.

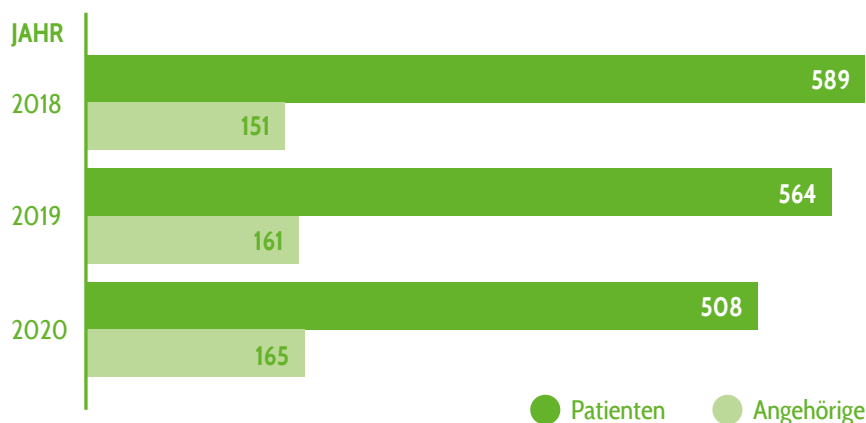
Daniela Horn



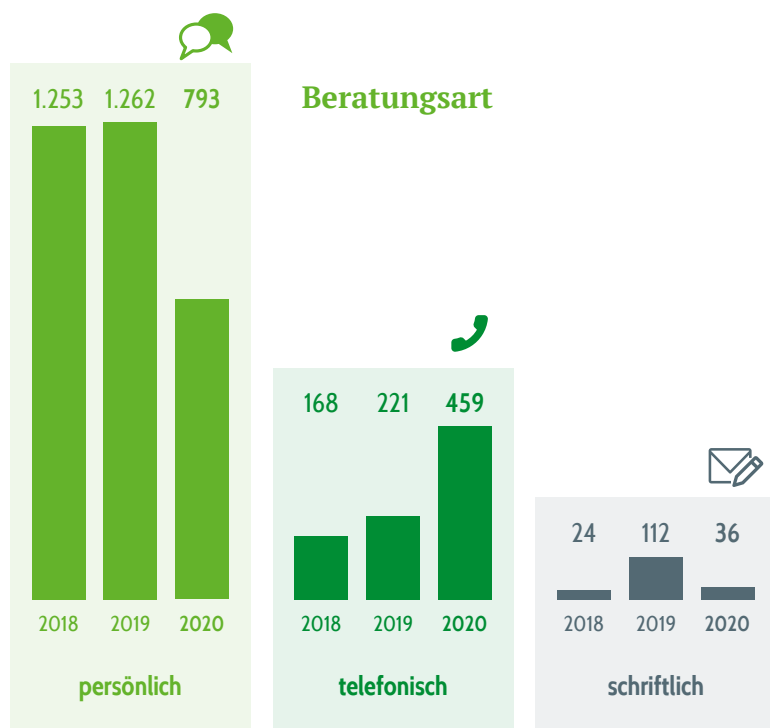
Gefördert aus Mitteln der Deutschen Fernsehlotterie

Anzahl begleiteter Patienten und Angehöriger

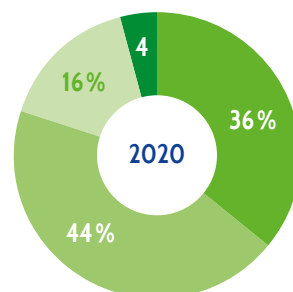
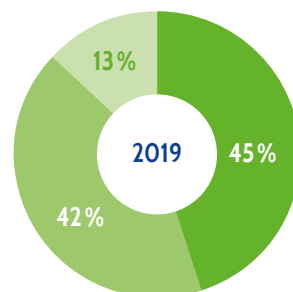
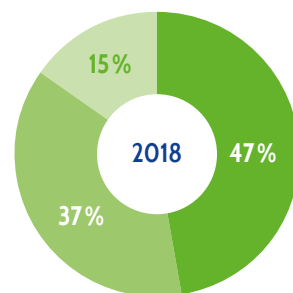
Das Jahr 2020 war geprägt von den Auswirkungen der Pandemie, Personalwechseln sowie einem erhöhten Krankenstand im Team der KBS.



Die geringere Zahl der begleiteten Patienten ist im Zusammenhang mit der seit März 2020 andauernden Pandemie zu sehen. Patienten haben aufgrund ihrer Erkrankung die Kontakteinschränkungen sehr ernst genommen. Nicht alle wussten, dass die Krebsberatungsstelle telefonische Beratungen weiterhin anbot und die Beratungen nach einer ersten Schließung ab Juni unter hohen Hygienevorschriften auch vor Ort fortgesetzt wurden. Die Grafik der Beratungsart macht die Reduzierung persönlicher Beratungen, zugleich die Steigerung telefonischer Beratungen deutlich.



Geographische Verteilung unserer Begleitungen in %



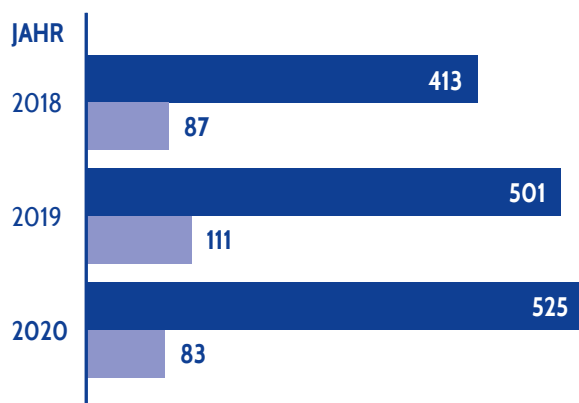
- Begleitung Stadt Celle
- Begleitung Ladtrees Celle
- Begleitung überregional
- Begleitung ohne Angabe

Anmerkung:

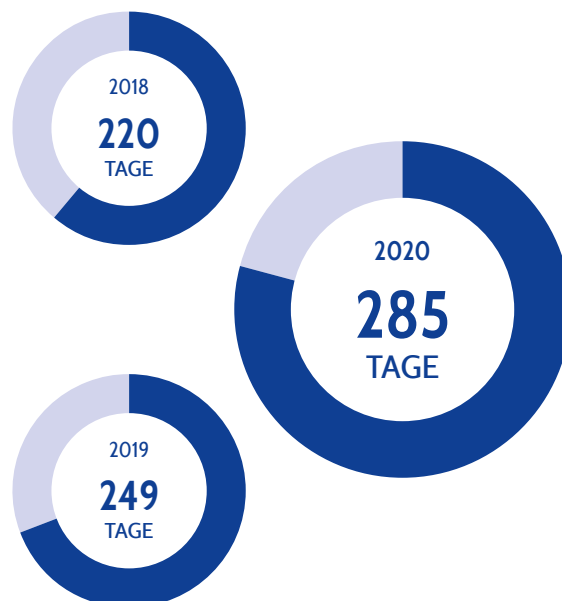
Die hier veröffentlichten Zahlen sind aufgrund einer neuen Dokumentationssoftware nicht mit denen der Vorjahre vergleichbar.

Anzahl begleitete Patienten

- Begleitungen gesamt
- davon spezialisierte ambulante Palliativversorgung (SAPV)



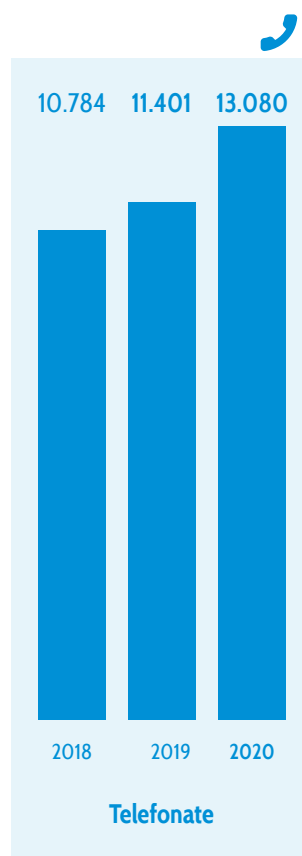
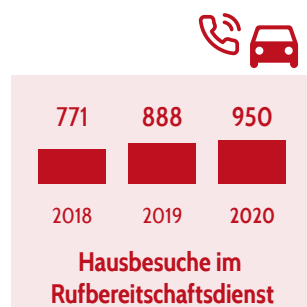
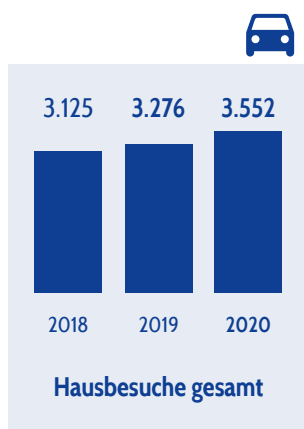
Durchschnittliche Dauer der Begleitungen



Art der Begleitungen

Entwicklungen 2018 - 2020

- ↗ + 427 | + 11 %
- ↗ + 179 | + 11 %
- ↗ + 2.296 | + 11 %



WIR-Gruppe online

Monatelang fielen wegen der Corona-Einschränkungen Gruppenangebote aus. Manche sind für die Betroffenen derart hilfreich, dass sie uns drängten, Notlösungen zu suchen. So beschloss Marina Flockemann in der KBS, die **Frauenselbsthilfegruppe WIR vorübergehend online** anzubieten. Jede Frau erhielt einen individuellen, gut geschützten Zugang bei „Teams“. Auch wenn ein virtuelles kein persönliches Treffen ersetzen kann, so linderte dieses Angebot doch bei manchen die aus der Isolation entstandene Not. Es gelang, miteinander im Kontakt zu bleiben und ein Ohr zu finden für den Austausch darüber, wie es der anderen geht. Auch Fragen, wie sich Teilnehmende am besten vor dem Virus schützen können, ließen sich gemeinsam besprechen.

Die informellen, persönlichen Begegnungen allerdings wurden schmerzlich vermisst. Nie ließ sich ein umfassender Gesamteindruck der anderen gewinnen, zu dem ja auch Körpersprache und Stimmungsbild gehören. Nicht zuletzt gab es auch technische Hürden zu überwinden. Die schwankende Übertragungsqualität machte die Gespräche, das Zuhören und sich Einbringen anstrengend. **Die Hoffnung auf ein baldiges Wiedersehen im echten Leben blieb stets lebendig.**



Therapeutischer Spaziergang

Corona machte persönliche Beratungsgespräche schwierig. Um sich trotzdem gefahrlos mit den Menschen treffen zu können, entwickelte die Krebsberatungsstelle das Format der „**psychoonkologischen Spaziergänge**“ an der frischen Luft. Bewegung und therapeutische Hilfe – zwei Elemente, die sich dabei wunderbar vereinbaren – auch ohne Pandemie.

Patientenbefragung ergibt hohe Zufriedenheit

Im Corona-Spätsommer letzten Jahres befragte die KBS zwei Monate lang anonym ihre Patienten und Besucher, wie zufrieden Sie mit den Beratungsangeboten und den Rahmenbedingungen bei uns seien. Solche Befragungen sind für öffentliche Geldgeber und zur Qualitätssicherung üblich. **33 von 42 Befragten waren sehr zufrieden**, alle anderen ziemlich. Darauf werden wir aufbauen. In der Kritik stand vor allem die Parkplatzsituation.

Berufliche Wiedereingliederung mit dem Integrationsfachdienst

Der **Integrationsfachdienst für schwerbehinderte Menschen** ist im gleichen Haus angesiedelt wie wir. Wenn es um die Wiedereingliederung ins Arbeitsleben geht, sind die KollegInnen dort die kompetenten Ansprechpartner. Krebs heißt ja nicht, dass der Weg zurück in den Beruf versperrt bleiben muss. **So freuen wir uns über die enge Kooperation mit den Fachkräften nebenan**, die immer ein offenes Ohr für uns und unsere Patienten haben.

Der Integrationsfachdienst ist ein **professionelles Beratungsangebot in allen Fragen der beruflichen Eingliederung und Teilhabe**. Gemeinsam mit den Ratsuchenden entwickelt er Perspektiven und erarbeitet Lösungen. Er versteht sich als Partner sowohl der ArbeitnehmerInnen als auch der Arbeitgeber. Der Fachdienst berät konfessionsfrei, kompetent, streng vertraulich und kostenlos.

Die Pandemie ebbt ab. Treffen sind wieder möglich!

Sprechstunde & Vorträge:

Persönliche Sprechstunde*

jeden Mittwochnachmittag
14:00 - 16:00 Uhr bei einer unserer
psychoonkologischen Fachkräfte -
telefonische Anmeldung nötig,
auch kurzfristig möglich.
Ab Frühjahr 2022 eventuell auch
wieder als offene Sprechstunde
ohne Anmeldung möglich.

Vortragsreihe* zu onkologischen
Themen in Kooperation mit dem
AKH und der Praxis Titgemeyer/
Varvenne jeden letzten Mittwoch
im Monat, 17 Uhr, derzeit nur mit
Anmeldung, maximal 12 Gäste

Von uns betreute Angebote:

WIR-Gesprächsgruppe für Frauen*

findet wieder statt, jeweils am ersten
Donnerstag im Monat ab 17:30 Uhr.
Neuanmeldungen jederzeit möglich.

Gruppe für Angehörige von Betroffenen*

1 x mtl. montags 16:00 - 18:00 Uhr,
Anmeldungen jederzeit möglich.

Der nächste Kurs „**Achtsamkeits-
training**“ ist geplant für Anfang 2022

Für Kinder und Jugendliche mit krebskranken Angehörigen:

Micky-Maus-Gruppe*

(6- bis 9-jähr. Kinder):
bis Jahresende 1 x mtl.
donnerstags, 16:30 - 18:30 Uhr,
danach wieder 2 x im Monat geplant

Teens-Gruppe*

(10- bis 13-jähr. Kinder):
bis Jahresende 1 x mtl.
donnerstags, 16:15 - 18:15 Uhr,
danach wieder 2 x im Monat geplant

Jugendlichen-Gruppentreffen*

1 x monatlich samstags
nach Absprache

Selbsthilfegruppen bei uns:

Gesundheitstraining* nach O. Carl
Simonton an jedem vierten
Dienstag im Monat, 16 - 18 Uhr.

Silke v. Borstel bietet regelmäßig
zehnteilige **Qigong-Kurse** an, die
schnell ausgebucht sind.

Auch der Kurs **Bioenergetische
Meditation** nach Viktor Philippi mit
Anne Gerlof läuft mehrfach im Jahr.

Onko-Yoga mit Anke Schöne
startet im November.

Eine **kunsttherapeutische
Malgruppe** mit Grit Wuttke ist ab
Januar in Planung. Beide Kurse sind
offen für weitere Anmeldungen.

Die **Marathon-Girls*** treffen sich
seit Ende September wieder jeden
Freitagmorgen von 9:30 - 11:00 Uhr
und freuen sich über neue
Teilnehmerinnen.



Onko-Rudern* unter Leitung von
Dr. Albrecht Schmidt-Thrun und
Dr. Dieter Kühmstedt im Herbst und
Winter auf Anfrage, ab April wieder
regelmäßig beim EHRC.

Anmelden können Sie sich
auch gern für eine kostenlose
Ernährungsberatung.

Selbsthilfegruppen andernorts:

Onko-Fitness/Rehagymnastik
dienstags und freitags, 9:15 - 10:00 Uhr
im St. Josefstift

Prostata-Selbsthilfegruppe*

an jedem zweiten Dienstag im Monat,
19:00 Uhr im Mehrgenerationenhaus,
Fritzenwiese 46

Hinweis:

Alle Angebote sind nur zugänglich für Geimpfte, Genesene oder
aktuell negativ Getestete mit Nachweis. **Angebote mit einem ***
sind kostenlos, alle anderen günstig. Sollten Sie aus Geldmangel
zögern teilzunehmen, sprechen Sie uns an!

Anmeldungen und Nachfragen bitte direkt übers Büro,
info@onko-forum-celle.de, Telefon (0 5141) 219 66 00





Benefizregatta: Fantastische Resonanz!

Zu danken haben wir dem Mut und dem anhaltenden Engagement der drei Rudervereine **Ernestinum-Hölty**, **Hermann Billung** und **CRV** sowie der **Stiftung Leben mit Krebs**. Sie alle haben monatelang daran festgehalten, dass dieses bewegungsfördernde und bewussteinsschärfende Event trotz Corona stattfinden sollte.

Was gab es für Bedenken! Würde Corona uns vielleicht noch am letzten Tag stoppen? Würden sich genug TraineeInnen für die gemeldeten Anfängerboote finden? Helfer für den Aufbau und das Catering? Ist die Aller angesichts der extremen Verkräutung überhaupt tauglich für eine Regatta? Wie lässt sich sicherstellen, dass es bei einer konsequenten 3G-Kontrolle vor dem Gelände weder Menschenansammlungen noch Wartezeiten gibt?



Vor der Regatta mussten Kleinstlebewesen aus dem abgemähten Kraut der Aller gefischt werden. Daran beteiligten sich viele Ehrenamtliche auch von uns

Im Vorfeld konnten wir auf das **Engagement der Stadt** zählen, der es in letzter Minute gelang, den Grund der Aller mähen zu lassen. Aus dem Kraut retteten Dutzende Freiwillige tagelang Kleinstlebewesen. Auch die Zahl der Aufbau- und Regatta-Helfer reichte schließlich.

Dann kam Celles vierte große Benefizregatta – und alle genossen es. Den ganzen Tag über war zu spüren, wie dankbar die Menschen auf dem Gelän-

de des Celler Rudervereins für die bunte Veranstaltung waren – eine der ersten und ganz wenigen Großveranstaltungen Celles in diesem Jahr.

Unerwartet viele, mehr als 1.500 BesucherInnen, 400 Rudernde und gut hundert HelferInnen, über hundert Anmeldungen: Sie alle sorgten für eine entspannte, ausgelassene Stimmung auf dem Gelände trotz eingeschränkten Beiprogramms. Auch, dass an diesem Tag 35 Menschen geimpft wurden und weitere 35 sich als potenzielle Lebensretter beim Norddeutschen Knochenmark- und Stammzellspender-Register registrierten, werten wir als großartiges Ergebnis.

Ein gutes Dutzend unserer Ehrenamtlichen organisierte neun Stunden lang einen fast reibungslosen Einlass, viele andere beteiligten sich am Auf- und Abbau.

Ganz besonders zu danken haben wir auch wieder den vielen ehrenamtlichen HelferInnen aus den drei beteiligten Rudervereinen: an den Stegen, als TrainerInnen und Steuerleute auf dem Wasser, hinter den Catering-Tresen und beim Auf- und Abbau!



Hoffentlich einmalig. Ein Dutzend Ehrenamtliche sorgten neun Stunden lang für eine verlässliche 3G-Einlasskontrolle



Alles Siegerinnen - die Ruderinnen aus den Booten von Krebserkrankten

Wir gratulieren allen TeilnehmerInnen, egal wie sie abschnitten! Sehr gefreut haben wir uns über die Beteiligung von gleich **zwei Booten, in denen Krebserkrankte auf dem Weg der Erholung saßen**. Sowohl die Frauen aus der Onko-Rudergruppe, die regelmäßig im EHCR vorsichtig trainiert werden, als auch die Betroffenen aus der Onko-Reha im AKH bewiesen, wie gut

Sport und Bewegung Krebsbetroffenen tut. Und ebenso uns selbst: Der „Onkoflitzer“ des Forums erreichte nach drei Rennen glücklich das Halbfinale!

Fürs Onkologische Forum hat sich „**Rudern gegen Krebs**“ seit 2015 zu einem wichtigen Standbein entwickelt. Das gilt sowohl für die Öffentlichkeitsarbeit, für unsere Vernetzung als auch fürs Spendenwerben. Bereits die erste Regatta hat da einen enormen „Schub“ ausgelöst. Auch die Nachfrage nach dem schönen Sport auf der Aller hat seitdem sichtlich zugenommen.

Werbung war 2021 kaum notwendig, um sofort **wieder rund 100 Meldungen** zu erhalten – zwanzig mehr, als ursprünglich überhaupt zugelassen werden sollten. Was freuen wir uns, dass so viele Menschen, darunter zahlreiche Belegschaften so viel Spaß am Rudern in der wunderbaren Natur entwickelt haben!

Neben Privatleuten u.a. fördernd mit dabei waren Bootsbesetzungen der CDU, SPD, FDP, Betriebssportgruppen des Hauptsponsors **Sparkasse** ebenso wie beider Volksbanken, der Stadtwerke, aus der SVO, CeBus, den Verwaltungen Celles, Winsens und der Gemeinde Südheide, der Polizei und des Finanzamts. Mit dabei waren auch Boote des Goldsponsors **Schollenberger**, weiterer Silber-Sponsoren wie **dm**, **AKH**, der **CZ** und des Kieler Praxisausstatters **Buchner**, der Bronze-Sponsoren **Hubergroup**, **Conmetall Meister**, **CeH4** und der Firmen Luhmann, Gebers, Achilles, Cedent, Heidt&Peters, Motortech, Nerak, Gemar, Lindhorst/Aureus, Dr. Kaiser, Mobilzeit, Salon Runge, Grundke, Allerranwälte, Fürstenhof, Trispel, Steffel KKS, Veolia, Berger, WKM, Kallert, SEMA, Kuhnert.

Von den gemeinnützigen Vereinen mit dabei waren der **ASB**, das THW, die **DLRG**, die Lebenshilfe; der MTV, zudem auch die Landfrauen, der Inner Wheel Club, Rotary- und Lions Clubs, Round Table, Soroptimisten und der Advokatenverein. Boote aus den Praxen Burke, Dommies, Meyer, Birkner/Crolly, Marquardt, Göhring sowie vom Quartier 34, aus den Gymnasien Hermannsburg und Lachendorf, von der FH des Mittelstands und dem Studieninstitut für kommunale Verwaltung sowie aus den Seniorenresidenzen Lichtblick und des CMS-Verbands komplettierten das Feld.



Viele Rennen endeten in einem spannenden Finish am Ziel

Kunstwerk des Monats

Zum Jahresbeginn starteten wir in **Kooperation mit der Celleschen Zeitung** eine Aktion, die KünstlerInnen in der ruhigen Corona-Zeit Aufmerksamkeit verspricht und gleichzeitig unsere Arbeit unterstützt.

Einmal im Monat kürt seitdem eine fachkundige Jury ein besonderes Kunstwerk aus der Region zum „**Kunstwerk des Monats**“. Die Jury bilden der Vorsitzende des Bunds bildender Künstlerinnen und Künstler Celle, Norbert Diemert, der Vorsitzende des Celler Kunstvereins Uwe Kerstan und die CZ-Kulturredakteurin Susanne Harbott. Die eingereichten Werke sind Spenden von KünstlerInnen oder stammen aus dem Besitz von privaten Gönnern, die sich zugunsten unserer Arbeit von einem besonderen Werk trennen. Von der Jury auserkorene Werke und ihre Spender werden in der Celleschen Zeitung prominent vorgestellt. Das „Kunstwerk des Monats“ wird dann einen Monat lang öffentlich ausgestellt und zum Verkauf angeboten. **Sollte sich ein Käufer finden, fließt der Erlös in unsere Arbeit – in den ersten neun Monaten rund 6.000 €.** Der/die SpenderIn erhält darüber eine steuermindernde Spendenbescheinigung. Für weitere Auswahlrunden suchen wir stets geeignete Werke.

Schöpfer der Celler „Kunstwerke des Monats“ 2021 waren Loni Kreuder, Christiane Henke, Herbert Blasek (†), Wulf Voß, Christian Krebs, Reinhold Tautorat, Dietrich Klatt, Ilse Hiller, Horst G. Brune, Werner Schädlich (†), Sabine Manneke und Ursula Gomm.



Wulf Voß: „Die Brücke von Eschede“ – verkauft



Loni Kreuder: „Helfen“
verkauft



Reinhold Tautorat: „Eigenleben“
900 €



Christiane Henke: „Distanz“ – 400 €



Horst G. Brune: „Querdenker beim Rudern gegen Krebs“ – verkauft



Ilse Hiller: „Sommer“ – 600 €

Online-Beratung für Krebsbetroffene

Immer häufiger – nicht erst seit Corona – beklagen sich Ratsuchende über die große Entfernung zur Beratungsstelle, deren Fachkräfte nur in extremen Ausnahmefällen aufsuchend tätig werden können. **Etwa jeder Dritte Krebsbetroffene wünscht sich zeitnah nach der Diagnose psychoonkologische Beratung.** Bezogen auf die Zahl der prognostizierten Neuerkrankungen sind dies allein im Landkreis Celle **knapp 500 Menschen pro Jahr.**

Diese Nachfrage deckt unsere KBS mit Mühe ab. Darüber hinaus aber betrifft Krebs das familiäre System der Erkrankten als Ganzes, was die Zahl der Beratungsbedürftigen deutlich erhöht.

So bot sich schon vor Ausbruch der Pandemie die Einrichtung einer **Online-Beratung als Ergänzung des bisherigen Angebots** an, auch als niedrigschwellige Vorstufe einer face-to-face-Beratung. Dadurch lässt sich die Versorgung der Bevölkerung mit Krebsberatungsmöglichkeiten insbesondere auch im ländlichen Raum verbessern. Für dieses Vorhaben stellten wir beim Deutschen Hilfswerk einen **Förderantrag über gut 110.000 €** für die ersten drei Jahre, der Anfang 2020 bewilligt wurde. Angesichts von Personalnot und eingeschränkten Möglichkeiten mussten wir den geplanten Beginn des Projekts allerdings um ein Jahr verschieben.

Seit September 2021 nun läuft es an. Zwei Psychoonkologinnen absolvieren im Zuge des Projekts eine Weiterbildung am **Institut für Online-Beratung**. Zeitgleich wird die datenschutzgerechte Infrastruktur zur Online-Beratung aufgebaut und programmiert. Das Beratungsangebot soll inklusive des Bereichs der häufigsten Fragen und Antworten später in leichter Sprache und grafisch unterstützt dargestellt werden und über eine Vorlesefunktion verfügen.

Ab Januar 2022 soll das neue Online-Beratungsangebot funktionsfähig sein. Es wird dann flächendeckend im Landkreis beworben und eingeführt. Pro Beratung wird



inklusive der Vor- und Nachbereitung, Folgeterminen, Supervision, Weiterbildung und fachgerechter Dokumentation ein **Zeitaufwand von etwa 90 Minuten** angesetzt. Um dieses Angebot und eine zeitnahe Reaktion auf jede Anfrage sicherstellen zu können, sind zwei Fachkräfte mit einem Kontingent von jeweils 10 Wochenstunden vorgesehen. **Angenommen wird ein Bedarf von etwa 10 Beratungen pro Woche.**

Im Fokus des Projekts stehen an Krebs erkrankte und indirekt von Krebs betroffene, Internet-affine Menschen mit eingeschränkter Mobilität und/oder psychischen Blockaden, insbesondere aus dem ländlichen Raum Celle; mobilitätsbeschränkte Senioren, Kinder und Jugendliche sowie in Vollzeit arbeitende Menschen mit eingeschränktem Zeitbudget.

**Wer sich online an uns wendet,
erfährt Hilfe und Informationen
im Umgang mit der Diagnose Krebs**

Das Angebot umfasst Beratung zu sozialrechtlichen Belangen und sozialen Fragen, onkologischen Befunden und Therapien, psychoonkologische Hilfe, die Koordination und Organisation weiterer Hilfsangebote, Hilfsmittel und Selbsthilfemöglichkeiten, Angebote der Sterbebegleitung und Trauergespräche. Das Angebot zielt auch auf Krisenintervention, wenn das seelische Gleichgewicht ins Wanken gerät, neue Lebensansätze fehlen, Kinder Unterstützung brauchen und/oder akut Hilfe gesucht wird.



Gefördert aus Mitteln der Deutschen Fernsehlotterie

Ich möchte Sie, liebe Leser, wie gewohnt über die finanzielle Entwicklung des Vereins im letzten Jahr informieren. Das vergangene Jahr brachte für uns neben den Einschränkungen und Befürchtungen um die Auswirkungen der Coronapandemie erfreulich zukunftsichernde Nachrichten.

Der Gesetzgeber hat mit dem §65e im Sozialgesetzbuch V endlich die **finanzielle Förderung von Krebsberatungsstellen geregelt**. Unser Antrag auf eine zunächst 40%-ige Förderung der Personalkosten im Bereich der Krebsberatung wurde positiv beschieden und rückwirkend für das Jahr 2020 an uns ausbezahlt. Auch für die Jahre 2021 und 2022 erfolgte durch den Spitzenverband der Krankenkasse die Zusage zur Förderung. **Seit September diesen Jahres ist sogar eine Erhöhung der Förderung auf 80% beschlossen**. Hierfür befinden wir uns derzeit im Antragsverfahren. Wir gehen fest davon aus, dass auch auf diesen Antrag ein positiver Bescheid folgt. **Diese Entwicklung gibt uns Sicherheit. Sie bedeutet, dass der Gesamtspendenbedarf für das Onkologische Forum von 90% auf 66% sinkt** und wir zuversichtlich in die Zukunft blicken.

Die rückwirkende Auszahlung für die Förderung der Krebsberatungsstelle sorgte dafür, dass der coronabedingte Spendenrückgang gut abgepuffert wurde.

Die Celler Krebsstiftung, welche satzungsgemäß jährlich 10% ihres Vermögens an das Onkologische Forum ausschüttet, konnte sich über Zuwendungen von insgesamt 40.000 Euro freuen. **Dies führt dazu, dass 2021 31.000 Euro an uns ausgeschüttet werden konnten**. Auch dieser Betrag kann für die nächsten Jahre fest in die Haushaltsplanung einfließen.

Die hohe, sogar leicht gestiegene Mitgliederzahl, deren Mitgliedsbeiträge ca. 10% unseres Haushaltes ausmachen, zahlreiche Einzelspenden und Stiftungszuwendungen, die Erlöse aus Zahngoldsammlungen, die Einnahmen



aus der Veranstaltung Rudern gegen Krebs und die oben genannten Zuflüsse stimmen uns optimistisch, dass wir **auch das Jahr 2021 mit einem ausgeglichen Haushalt beenden werden**.

Zuletzt möchte ich noch einen vorsichtigen Ausblick auf das kommende Haushaltsjahr wagen. Wir sind optimistisch, dass die abflauende Coronasituation und auch die finanzielle Stabilisierung **bewährte Angebote und die Erweiterung der Angebotspalette** im Bereich der Krebsberatung ermöglichen werden. Um dies auch personell stemmen zu können, **sind wir auf der Suche nach einer weiteren Fachkraft mit psychologischer oder sozialpädagogischer Ausbildung**. Wenn Sie also jemanden kennen, der sich verändern möchte, sind wir für einen Hinweis auf unser Stellenangebot dankbar. Es ist auch auf unserer Homepage unter „Jobs“ zu finden.

Ich möchte an dieser Stelle nicht versäumen Ihnen herzlich Danke zu sagen. **Danke für Ihre Treue und Unterstützung trotz der Coronaumstände**. Danke für jegliche Zuwendung finanzieller Art, Ihr Vertrauen in unsere Arbeit und ehrenamtliche Unterstützung. Ohne Ihre Mithilfe und den Rückhalt der Bevölkerung wäre unsere Arbeit nicht möglich!

Liane von Hoff

Wir arbeiten transparent!

Das Onkologische Forum nutzt als Unterzeichner der „Initiative Transparente Zivilgesellschaft“ von Transparency International Deutschland e.V. dessen Logo als Beleg einer transparenten Haushaltsführung.

Die Satzung des Vereins und unser Leitbild finden Sie im Internet unter www.onko-forum-celle.de. Unsere Kernaufgaben sind die Beratung und Information zu allen Fragen, die im Zusammenhang mit einer Krebserkrankung auftreten, die psychoonkologische Begleitung von Krebspatienten und deren Angehörigen, auch Kindern, sowie die ambulante palliative Versorgung von Menschen, die ihren letzten Weg zuhause gehen möchten. Mit diesen Kernaufgaben befasst sind unsere Krebsberatungsstelle (KBS) und der Ambulante Palliativdienst (APD).

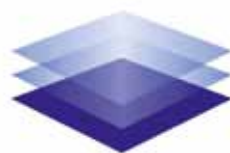
Beratung, Unterstützung, Begleitung und Betreuung durch uns erfolgen auf höchstem professionellen Niveau, sind kostenlos, zeitlich flexibel und bei Bedarf aufsuchend.

Im Verein beschäftigt waren im Oktober 2021 **fünf Psychoonkologinnen auf 3,3 Vollzeitstellen, zehn Fachkrankenpflegekräfte mit Palliativ-Care-Zusatzausbildung auf 6,2 Stellen. Weitere 2,8 Stellen brauchte die Organisation im Hintergrund** (eine Geschäftsführerin, zwei Assistenz-/Bürokräfte, ein Politologe). Die Gehälter orientieren sich an den Tarifen im Öffentlichen Dienst.

Regelmäßige Unterstützung bei Veranstaltungen, Büro- und Organisationsaufgaben leisten **rund zwei Dutzend Ehrenamtliche**. Entscheidungen treffen die Mitgliederversammlung oder der ehrenamtliche Vorstand, vertreten durch den/die 1. und 2. Vorsitzende*n, die jede*r für sich zusammen mit einem weiteren Vorstandsmitglied vertretungsberechtigt sind.

Unser Haushalt umfasste 2020 Einnahmen in Höhe von 832.000 € (2019: 1.185.000 €, 2018: 714.000 €). Die Ausgaben lagen bei 817.000 € (2019: 842.000 €). **Der Überschuss von 15.000 € half, die Defizite früherer Jahre (2015-2017) auszugleichen.** Der Kassenbestand lag Ende 2020 bei 723.000 €.

Haupteinnahmeposten waren rund 2.500 kleinere Spenden zwischen zehn und 3.000 Euro, die **443.000 €** ergaben. 2019 lag dieser Betrag nach einer einmaligen Großspende und einer Erbschaft für die in Gründung



Initiative
Transparente
Zivilgesellschaft

befindliche Celler Krebsstiftung bei 701.000 €. Der anhaltend enorme Zuspruch macht uns stolz. Unsere **739 Mitglieder** (Stand 01.10.21) zahlten 2020 87.000 € Beiträge. Teilnehmergebühren und Honorare für besondere Kursangebote erbrachten 2020 gut 5.000 €.

Fast zwei Drittel private Mittel

Insgesamt stammten 2020 **72%** (2019: 91%, 2018: 82%) unserer **Einnahmen aus privaten Quellen**, 28% waren öffentliche Mittel. Dieser seit Jahren höchste Wert lag an den Projektmitteln, die die NDR-Aktion und das DHW beisteuerten, die letztlich auch privaten Ursprungs sind. Im öffentlichen Beitrag enthalten ist daneben ein **Mietzuschuss der Stadt Celle** von knapp 3.000 € sowie ein **Zuschuss der Niedersächsischen Krebsgesellschaft** von 4.000 € und ein kleiner Betrag der **LEB** (Ländliche Erwachsenenbildung in Niedersachsen e.V.). Vom Landkreis Celle erhielten wir zweckbestimmt für Weiterbildung und Anschaffungen 12.000 € Zuwendung.

Das **AKH Celle** überwies uns für die psychoonkologische Beratungsarbeit im Krankenhaus 27.500 € Aufwandsentschädigungen. Für die Übernahme von SAPV-Leistungen im Auftrag der **Stiftung Celler Netz** erstattete uns die Stiftung rund 89.000 € (2019: 93.000 €, 2018: 68.000 €). Der 2017 gegründete Fachpflegedienst erlöste knapp 2.000 € (2018 und 2019 keine 1.000 €).

Hauptausgabeposten 2020 waren neben den **Personalkosten von 722.000 €** (2019: 714.000 €, 2018: 615.000 €) für gut zwölf Vollzeitstellen 44.000 € für Miete und Nebenkosten. Weitere größere Ausgaben tätigten wir für Büro-, Werbe- und EDV-Kosten, Fortbildungen, Fahrtkosten, die Dienstautos des APD, Versicherungen und Mitgliedschaften in Fachverbänden.

Zwischen dem Onkologischen Forum und dem AKH Celle gibt es einen Kooperationsvertrag. Wir sind Unterzeichner der Charta zur Betreuung schwerstkranker und sterbender Menschen in Deutschland und Mitglied der Stiftung Celler Netz, im Paritätischen Wohlfahrtsverband, der Niedersächsischen Krebsgesellschaft und im niedersächsischen Hospiz- und Palliativverband.

Weitere Kapitalspritzen für die Celler Krebsstiftung

Es gibt sie noch nicht so oft, und doch entwickelt sich Celles wohl **erste „Verbrauchsstiftung“ zu einem Erfolgsmodell**: Die Celler Krebsstiftung, 2020 gegründet, um unsere Arbeit verlässlich zu unterstützen, konnte dieses Jahr durch zwei Spenden ihr Kapital um 40.000 € erhöhen. „Wir wollen die Arbeit der Krebsberatungsstelle und des Palliativdienstes nachhaltig absichern helfen. Genau dafür ist die Celler Krebsstiftung da“, so die Vorstandsvorsitzende der Stiftung St. Josef, Kathrin Flachsbarth, bei der Übergabe ihres Beitrags von 20.000 €. Das Besondere dabei: Das Vermögen der Verbrauchsstiftung wird anders als das einer gewöhnlichen Stiftung nicht „auf ewig“ festgelegt, sondern in vorbestimmten Raten dem Stiftungszweck entsprechend ausgeschüttet.

Mit jeweils 10% ihres Vermögens unterstützt die Celler Krebsstiftung einmal jährlich die Arbeit des Onkologischen Forums.



Liane v. Hoff, Silke Kollster, Matthias Hardinghaus, Kathrin Flachsbarth

Zuvor hatte die Celler Krebsstiftung bereits eine Erbschaft von 20.000 € erhalten. „Darüber freuen wir uns natürlich ebenso!“, bekräftigte Vorstandsmitglied Silke Kollster. Dafür sei die Stiftung vorwiegend gegründet worden: „Um Menschen anzusprechen, die mit ihrem Erbe auch über den Tag hinaus noch Großartiges bewirken möchten“, so Kollster. Informationen zur Celler Krebsstiftung erhalten Sie unter cks@onko-forum-celle.de.

Herzlichen Dank!

Ohne unsere SpenderInnen könnten wir nicht arbeiten. Allen möchten wir hier öffentlich danken.

Einige aus den letzten zwölf Monaten stellen wir beispielhaft vor.

Dauerspender Wallach, Struck, Gemar u.a.m.

Worauf wir uns seit Jahren verlassen dürfen, ist die hohe Unterstützung mancher Unternehmen aus Celle und dem Landkreis. So erreichten uns auch im letzten Jahr wieder mehrere tausend Euro große Spenden des großen Möbelhauses, aus dem Recycling-Unternehmen oder auch von der Firma Gemar, die medizinische Messgeräte vertreibt. Wenn dann auch noch ein Seniorchef wie Kalli Struck bei seinem Geburtstag extra für uns sammeln geht, wissen wir, wer zu uns steht – herzlichen Dank!



Rekordmäßig prall gefülltes Spendenhäuschen bei Kallis Geburtstag



Kalenderverkauf zu unseren Gunsten in Wietzes Glückauf-Apotheke

Unterstützung aus Kalenderaktionen

Zu Jahresbeginn freut sich das Onkoforum regelmäßig über eine hohe Zuwendung der Rotary- und Lions Clubs Celle aus deren gemeinsamer Kalenderaktion. Ein vierstelliges „Kalendergeld“ erwirtschafteten zuletzt auch die Glückauf- und die Heide-Apotheken in Wietze für uns.

Herzlichen Dank!

Patienten aus dem gesamten Landkreis helfen Krebspatienten

Rund 50 Zahnarztpraxen in Celle und dem Landkreis sind seit Jahren mit dabei: Wenn Brücken oder Kronen ausgetauscht werden, fragen sie ihre PatientInnen, ob sie die Reste für uns spenden wollen. Diese „Zahngold-Sammlung“, die ehrenamtlich sehr engagiert betreut wird, erlöst jährlich rund zehn Prozent unseres Haushalts. Dankbar sind wir auch der Firma Ahlden Edelmetalle von Jörg Brüscke, die bei der Verwertung der Zahnreste auf Scheide- und Schmelzbühnen verzichtet.

Virtueller Neujahrsempfang

Eigentlich laden Daniela und Stephan März aus Groß Hehlen jedes Jahr Nachbarn und Freunde und solche, die es werden könnten, zum feuchtfröhlichen Neujahrstreffen in den heimischen Garten. Dabei wird dann für einen guten Zweck gesammelt, in den letzten Jahren mehrfach für unsere Arbeit. Diesmal versuchten es die Eheleute pandemiebedingt virtuell, produzierten ein entsprechendes Video und versandten es per WhatsApp. „Das hat einen Heiden Spaß gemacht!“, berichtet Stephan März. Dass am Ende die gleiche Summe wie beim realen Treffen zusammenkam, überraschte alle.

Bürgerstiftung Bergen fördert Onkoforum

Hinter der Bürgerstiftung Bergen steht ein hohes Maß an bürgerschaftlichem Engagement. Im letzten Jahr erhielten wir von ihr gleich zwei Mal eine vierstellige Spende. Wir und mit uns unsere Patienten, von denen es jedes Jahr auch mehrere Dutzend rund um Bergen gibt, wissen diese Unterstützung sehr zu schätzen!

Stiftung der Sparda-Bank fördert seit Jahren unsere Rufbereitschaft

Mit 5.000 € hat die Stiftung der Sparda-Bank Hannover die Arbeit des APD gefördert. Dies war zum wiederholten Mal eine großartige Anerkennung und unbürokratische Unterstützung für die Rufbereitschaft, mit der die Fachkräfte des APD jährlich rund 500 schwer kranken und sterbenden Menschen in und um Celle kostenlos zur Seite stehen.

Neues Auto!

Wir sind nicht die ersten, aber doch unter denen, die als erste mit einem Elektro-Auto ihre Patienten abgasfrei aufsuchen. Darauf sind wir genauso stolz wie die Volksbank Hannover, deren Zweigstellen-Leiter Gerd Zeppei uns kürzlich das aus deren Gewinnsparr-Anteilen finanzierte Auto offiziell übergab.



Nachhaltige Förderung
E-Up von der Volksbank



Verlässliche Hilfe aus dem Möbelhaus



Übergabezeremonie mit der Firma GEMAR
(M. Scheffler und P. Kretzschmar)



Versteigerung eines satirischen Kunstwerks
von H.G. Brune erlöste 1050 €



Nachbarschaftsflohmarkt in Lachendorf
erbrachte 2700 € zu unseren Gunsten

Terminvorschau 2022:

26.05. | 11-14 Uhr 16. Kräuter- und Staudenmarkt
(Himmelfahrt) auf Hof Wietfeldt, Bennebostel

09.07. | 12-16 Uhr 3. Celler Entenrennen
Samstag 4. Sponsorenentenrennen

11.09. | 9-17 Uhr 2. Tour fürs Leben
Sonntag von Celle nach Eschede

November Wochenende des Restaurants
des DEHOGA

Aktuelle Informationen und Termine finden Sie jederzeit auf unserer Website unter www.onko-forum-celle.de.



Onkologisches Forum Celle e.V.
Krebsberatungsstelle • Ambulanter Palliativdienst
Wir machen manches leichter.

Sie erreichen uns persönlich:

Montag bis Freitag von 9⁰⁰ Uhr bis 12⁰⁰ Uhr
Mittwochs auch von 14⁰⁰ Uhr bis 16⁰⁰ Uhr
Termine nach Vereinbarung

Fritzenwiese 117, 29221 Celle

Telefon (0 51 41) 219 66 00

Telefax (0 51 41) 219 66 09

E-Mail info@onko-forum-celle.de

Homepage www.onko-forum-celle.de



DER PARITÄTISCHE
UNSER SPITZENVERBAND

Mitglied im
Paritätischen Wohlfahrtsverband
Niedersachsen e.V.

Ihre Hilfe macht unsere möglich !

Unsere Angebote sind umfassend und mit Ausnahme weniger Kurse umsonst, kosten aber Geld. Nur etwa ein Drittel unserer Ausgaben werden durch öffentliche Zuwendungen gedeckt. Wir sind daher auf Spenden angewiesen. Wir sind Unterzeichner der „Initiative Transparente Zivilgesellschaft“ und legen unsere Haushaltszahlen jederzeit offen (vgl. S. 21). Jeder Betrag, ob groß, ob klein, hilft. Und ist steuerabzugsfähig. Besonders hilfreich sind regelmäßige Zuwendungen, von denen wir wissen, dass wir uns auf sie verlassen können. Darunter fällt auch eine Mitgliedschaft (Jahresbeitrag ab 50 €). Für besonders große Beträge und Erbschaften wurde die Celler Krebsstiftung geschaffen.

SEPA-Überweisung/Zahlschein

Name und Sitz des Überweisenden Kreditinstituts BIC

Für Überweisungen in Deutschland und in andere EU-/EWR-Staaten in Euro.

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)

Onkologisches Forum Celle e.V.

IBAN

DE 63 25 19 00 01 08 30 00 03 00

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)

V O H A D E 2 H X X X

Betrag: Euro, Cent

Kunden-Referenznummer - Verwendungszweck, ggf. Name und Anschrift des Zahlers

noch Verwendungszweck (insgesamt max. 2 Zeilen à 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 2 Zeilen à 35 Stellen)

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)

IBAN

DE

08

Datum **Unterschrift(en)**

Spendenkonten:

Volksbank Celle
DE63 2519 0001 0830 0003 00

Sparkasse Celle
DE77 2695 1311 0000 2480 88

Bei Inlandsüberweisungen ist keine BIC erforderlich.

Eine Spendenbescheinigung für das Finanzamt erhalten Sie automatisch spätestens zum Jahresende, wenn uns Ihre Adresse vorliegt.

St.-Nr. 17/204/06615
beim Finanzamt Celle

Celler Krebsstiftung:

Volksbank Celle
DE41 2519 0001 0913 2007 00